

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 104.

Altensteig, Dienstag den 7. September

1886

Tagespolitik.

— Windthorst hat den Breslauer Katholikentag mit einer Rede geschlossen, in der er die kräftigste Agitation in allen Ländern für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papsttums empfahl.

— Aus allen Teilen des Reiches sind Meldungen eingelaufen, welche über die Feier des Sedantages berichten. Dieselben bekunden, daß die Feier in der hergebrachten Weise unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden hat und daß der Tag von Sedan sich immer mehr als Nationalfest einbürgert.

— Am 10. d. tritt in Genf wieder der Internationale Friedenskongress zusammen. Auf der Tagesordnung stehen diesmal folgende Punkte: Neutralisierung der Dardanellen und des Bosporus; Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts. (Gutwärtige Schwärmer! In späteren Jahrhunderten mögen ihre Ideen durchdringen; in unseren Tagen aber harren noch viele Fragen einer Lösung, die nur durch „Blut und Eisen“ erfolgen.)

— Bei der 100jährigen Geburtsstagsfeier des Gelehrten Chevreul hielt Boulanger wieder eine Rede, in der er der „düsteren Stunden des Bombardements von Paris 1871“ und des entrüsteten Protestes gedachte, den Chevreul dagegen erließ. Dieses Wachen der Erinnerung an jene Zeiten rief stürmische Beifallsalben hervor. Boulanger versteht sich eben aufs Beifallhaschen.

— Der Generalrat des Haut-Rhône-Departements hat trotz der Einsprüche des Präfekten den „Wunsch“ angenommen, daß die Güter der Familie Orleans eingezogen und National-eigentum werden sollten. (Frankreich würde dabei nur ein schlechtes Geschäft machen, denn die Schlösser Orleans sind nur dem Namen nach Besitzer ihrer Güter in Frankreich; sie haben dieselben durchweg so hoch mit Hypotheken belastet, daß kein Privatmann sie ohne Schaden übernehmen könnte.)

— Die industriellen Kreise Belgiens wünschen bringen den Abschluß einer Zollvereinbarung mit Holland. Das Ministerium hat in der That ernsthafte Anstrengungen gemacht und ist auch jetzt wieder damit beschäftigt, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen; bisher sind aber alle Versuche gescheitert. Die Freundschaft zwischen beiden Ländern ist trotz aller offiziellen Versicherungen nur eine sehr oberflächliche.

— Für das Ministerium Salisbury erwachsen nicht nur in Irland Schwierigkeiten, die der dorthin geschickte General Buller gewaltsam beseitigen soll, sondern auch die schottischen Kleinbauern sind samt und sonders in das Lager der Unzufriedenen übergegangen. Im Unterhause wurde ein Antrag zu Gunsten derselben abgelehnt und regierungsgewiss erklärt, jene Bauern hätten nicht etwa unter schlechten Gesetzen zu leiden, als vielmehr weil sie dem Räte von Deuten folgten, die tatsächlich ihre Feinde seien.

— Der englische Marineminister Hamilton äußerte bei einem Bankett: Er hoffe, daß die Begeisterung und Ergebenheit des Volkes für den Fürsten Alexander, die sich anlässlich des abscheulichen Komplotts kundgegeben habe, den Fürsten für immer gegen ähnliche Anschläge sichern werde. Wenn gewisse Blätter von Kriegs-vorbereitungen in Europa sprächen, so sei er, der Minister, der Meinung, daß es niemals eine Zeit gegeben habe, wo die Völker Europas mehr zum Frieden geneigt gewesen seien, als in diesem Augenblick. Er hoffe, diese Gesinnungen der Völker würden in Zukunft einen vorherrschenden Einfluß auf die Politik ihrer Regierungen ausüben.

— Es lag schon lange im Plan des Zaren, sich zum Kaiser von Mittelasien krönen zu lassen, um so seinem Ansehen bei den dortigen halb-wilden Völkern ein Gegengewicht gegen das der Königin von England zu geben, welche bekanntlich den Titel „Kaiserin von Indien“ führt. Diese Absicht soll nun ausgeführt werden, nur wird der Zar nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, deshalb nach Samarkend reisen, sondern die Sache durch einen Illas besorgen und dann in Khiva, Bokhara, Georgien und Samarkend Festlichkeiten abhalten lassen.

— Die Russifizierung der Ostseeprovinzen wird beharrlich fortgesetzt. Eine neuerlassene Vorschrift des „Ministers der Volksaufklärung“ an die Direktoren der mittleren Lehranstalten lautet: „In den mittleren Lehranstalten, in welchem der Unterricht in russischer Sprache erteilt wird, muß der Religionsunterricht für Jüdlinge evangelisch-lutherischer Konfession gleichfalls in dieser Sprache erteilt werden.“ Es handelt sich also nicht um ein „darf“ sondern um ein „muß.“

— Die Pforte hat auf Antrag des russischen Botschafters in Konstantinopel ihren Vertreter in Bulgarien angewiesen, dem Fürsten Alexander zu empfehlen, gegen die Urheber des Staatsstreiches vom 21. v. M. Gnade walten zu lassen. (Rusland verlangt, daß seine Schergen begnadigt werden, gibt aber dem Fürsten Alexander keinen Pardon.)

— In Spanien zirkulieren allerhand beunruhigende Nachrichten. In Katalonien gährt's, in den baskischen Provinzen ist man auf einen karlistischen Putsch gefaßt; aus Estremadura, von der portugiesischen Grenze kommen geheimnisvolle Andeutungen über Rüstungen der Revolutionäre der Grenzdistrikte und der in Portugal lebenden spanischen Flüchtlinge; ganz Andalusien ist durch die Banditen und den sozialistischen Bund der „Schwarzen Hand“ unsicher gemacht. Selbst in den höchsten Regierungskreisen ist man jetzt auf irgend eine revolutionäre Bewegung gefaßt und vorbereitet, denn man glaubt Anzeichen dafür zu haben, daß der berühmte Verschwörer Borilla irgend einen Anschlag im Schilde führt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 6. Sept. Wir hatten auch dieses Jahr wieder unsere Sedanfeier, welche, veranstaltet durch den Kriegerverein, Turnverein und Biederkrantz, gestern Sonntag nachmittag unter den Eichen abgehalten wurde. Genannte Vereine zogen um halb 3 Uhr in gemeinsamem Zug, voraus die städtische Musik, unter die Eichen. Nach dem Gesang eines Liedes durch den Biederkrantz hielt Hr. Schul-lehrer Schittenhelm die Festrede, welche geeignet war, das patriotische Gefühl auf's angenehmste zu erheben. Ein am Schlusse auf das große deutsche Vaterland ausgebrachtes Pfaches Hoch fand begeisterte Aufnahme. Alsdann sang der Biederkrantz wieder das Abt'sche Lied: „Brüder reicheit Herz und Hand, freudig gern dem Vaterland.“ Nun gab der Turnverein ein Schauturnen, das viele Schaulustige anzog. Die Uebungen legten von dem wirklich im Verein herrschenden strebsamen Geiste ein gutes Zeugnis ab. In der übrigen Zeit ließ sich die städtische Musik hören, welche wir überhaupt bei unseren festlichen Anlässen nicht mehr vermissen können, denn sonst fehlte die Würze. Kurz nach 6 Uhr wurde der Rückzug in die Stadt angetreten. Der Himmel, der mittags der Feier zu großen schen, hat den Nachmittag über doch seine Gunst gezeigt, wodurch dieselbe die zahlreichste Teil-nahme fand.

* Calw, 3. Septbr. Der 63 Jahre alte, bisher noch sehr rüstige und gesunde Schullehrer Alber von Liebelsberg ist in der Nacht vom 2. auf den 3. Septbr. auf dem Heimweg von Teinach von einem Schlag getroffen und heute früh in einem Waldweg tot aufgefunden worden. Der Verstorbene war wegen seiner Rechtschaffenheit und Berufstreue hoch geschätzt und auch in weiteren Kreisen als tüchtiger Landwirt bekannt. Als er vor 30 Jahren die Schulstelle in Liebelsberg bezog, lag die Landwirtschaft daselbst noch im Argen. Alber errichtete eine Musterwirtschaft, verbesserte den mageren Boden durch Herbeischaffung von Mistel und künstlichem Dünger und führte den Dinkel- und Reispbau ein. Durch sein Beispiel und durch kräftige Belehrungen sahen sich seine Bauern veranlaßt, ihm nachzueifern, und heute ist dank der Thätigkeit des Verstorbenen der landw. Betrieb in Liebelsberg ein musterhafter und der ökonomische Stand der Gemeinde ein gehobener. Alber machte sich auch durch seine gediegenen, von gründlichem theoretischen Wissen wie von praktischer Erfahrung zeugenden Vorträge im landwirtschaftlichen Verein verdient. Die Anerkennung einer hohen Behörde wurde ihm auch durch die vor 2 Jahren erfolgte Verleihung des landw. Septemberpreises zu Teil. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben. (S. M.)

* Leutkirch, 2. Sept. Gestern erschlug in einem Anfall von Tobsucht der seit einiger Zeit in Würzach lebende und geistesgestörte Rechtsanwalt Nieble seine Mutter. Diese Kunde verbreitet im ganzen Bezirk Entsetzen.

* Balingen, 2. Sept. Einen tragischen Ausgang nahm die heute abend 8 Uhr auf dem Heuberg veranstaltete Sedanfeier. Um das dort brennende Feuer hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ein 18jähriger Fabrik-arbeiter schoß einen Revolver, welcher mit scharfen Patronen geladen war, ab und traf die 17-jährige Tochter des Mühlebesizers Stos hier in die Brust, so daß dieselbe mit den Worten: „ich bin geschossen“, zu Boden fiel. Der Tod trat sofort ein. Ob Fahrlässigkeit oder Absicht vorliegt, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Der Thäter entfernte sich und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Das veranstaltete Bankett unterblieb.

* Vom Schatzthal, 3. Sept. Bei der gegenwärtig heißen Witterung sind die Feldarbeiter vor zu heftigem und zu kaltem Trinken sehr zu warnen. Ein Pfullinger Bürger trank in erhittem Zustande ein Glas kalten Mostes; sofort fühlte er sich unwohl und starb nach 2 Tagen an den Folgen dieses Trunkes.

* (Verschiedenes.) In Fluorn N. Oberndorf fiel der 70jährige frühere Straßen-wart Hef, nachdem er Garben aufgezogen hatte, durch das Garbenloch und war sofort tot. — In Stuttgart wurde einer Dienstmagd in einer Wirtschaft der Klosterstraße ihr Dienst-lohn im Betrage von 70 M. gestohlen. Die betr. Diebin wurde in der Person der Schreiner-schweizerin Johanna Blank von Ehlingen ermittelt und festgenommen. — In einem Gasthause in Horb hat sich ein aus Baiersbronn gebürtiger Spundenmacher in dem Zimmer, in welchem er logierte, erhängt. — In Münsingen fiel der 60 Jahre alte Tagelöhner Johann Georg Binder in einer Scheuer beim Herabwerfen von Stroh auf die Scheunentenne und war augen-blicklich tot. — In dem Etablissement der „Süd-deutschen Baumwoll-Industrie“ in Kuchen passierte ein gräßliches Unglück, indem einem Arbeiter aus Donzdorf beim Rückwärtsgehen des Spinnwagens der obere Teil des Kopfes förmlich abgerissen wurde. Der Unglückliche verschied

nach einer Stunde. — Auf dem Bahnhof Traillshelm verbrannte eine Wagenladung Haberlumpen. Der Wagen selbst ist beschädigt. Das Feuer wurde mit Hydranten gelöscht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Sept. Der russische Minister Giers machte vormittags dem Fürsten Bismarck einen Besuch.

* Berlin, 3. Sept. Minister v. Giers ist heute nachmittag vom Kronprinzen und hierauf vom Kaiser empfangen worden.

* Bruchsal, 2. Sept. Das leidige Spielen mit Schießgewehren hat wieder großes Leid hervorgerufen. Der 16jährige Sohn einer hiesigen Familie machte sich gestern mit einer von einem Altersgenossen geliehenen Flobertflinte zu schaffen. Plötzlich entlud sich dieselbe, der Schuß drang ihm in den Leib und durchbohrte die Leber. Zur Stunde lebte der junge Mann noch, ob er aber mit dem Leben davonkommt, ist fraglich, da die Kugel bis jetzt nicht herausgeholt werden konnte.

* München, 3. Sept. Der Reichsverweser Prinz Sulpiz hat bestimmt, daß Prinz Ludwig, sein ältester Sohn, ihn bei den Kaisermandövern im Elsaß vertreten solle. Die „Neuesten Nachrichten“ bemerken zu dieser Nachricht: In welcher merkwürdiger Weise oft im Verlauf von wenigen Jahren die Geschicke der Völker sich vollziehen, das zu zeigen ist wohl nichts geeigneter, als daß ein bayerischer Fürstensohn, der zur Erinnerung an das Jahr 1866 noch eine preussische Kugel im Fuße trägt, an deren Seite seines damaligen Gegners als dessen treu Verbündeter erscheint — eine Thatsache, zu der jeder Deutsche nur sagen kann: Gott sei es gedankt!

* (Verbaute Millionen.) Aus München kommt eine interessante Nachricht. Die Schleder, Joas, Jais- und Pongray'schen Erben führen bekanntlich einen Prozeß gegen den bayerischen Staatsschatz auf Herausgabe einer seit dem vorigen Jahrhundert in Augsburg deponierten Millionen-Erbenschaft. Am 30. August haben sie nun bei dem königlichen Notar A. Otto in München als allerhöchste bestelltem Verlassenschafts-Kommissär weiland Königs Ludwig II. eine Forderung an den Nachlaß des Königs Ludwig II. von Bayern bis zum Betrage von sechs Millionen Mk. angemeldet, je nachdem sich herausstellen wird, wieviel — sie nehmen an, ohne Schuld des verstorbenen Königs — von dem Rest der in Augsburg deponierten und verwalteten, den Erben gehörigen, aus den Niederlanden im vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts ausbezogenen Erbschaftsgeldern (samt Zinsen und Zinseszinsen) in den letzten 10 Jahren für kgl. Privatbauten und deren Einrichtung entzogen und verwendet worden ist. Begründet wird dieser Anspruch folgendermaßen: „Die drei königlichen Prachtschlösser Biederhof, Herrenchemsee und Neu-Schwantlein haben mindestens 103 Millionen Mark gekostet; 40 Millionen Mark sind in zwanzig Jahren aus

der königlichen Zivilliste dafür verwendet worden, 13 Millionen Mark sind anerkannte Schulden da; woher sind also die anderen 50 Millionen Mark gekostet?“

* Frankfurt a. M. Eine junge, schöne Frau in Nordwestend wohnend, legte dieser Tage ihre schönsten Kleider an, schmückte sich mit ihren Brillanten, ging in ihr Empfangszimmer, trat vor den Spiegel und schoß sich mit einem Revolver durchs rechte Ohr eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Frau war erst kurze Zeit verheiratet.

* Münster, 2. Septbr. Bei den Brigademandövern der 26. Infanterie-Brigade, welche zur Zeit im Kreise Beckum stattfanden, sind laut Köln. Ztg. bis heute sieben Soldaten vom Stilschlage getroffen und sämtlich gestorben.

Ausland.

* Wien, 2. Sept. Die Polit. Corr. veröffentlicht den Wortlaut der Note des bulgarischen Ministers des Auswärtigen vom 24. August, welche die Vorgänge, die sich seit dem 21. August in Bulgarien zugetragen, zusammenstellt und also schließt: „In diesem Augenblicke verlangen drei Millionen Bulgaren mit lauter Stimme ihren vielgeliebten Souverän und wünschen durch die Rückkehr des Fürsten die gesetzliche Ordnung wiederhergestellt zu sehen.“

* Pest, 3. Sept. Bei dem gestrigen Festmahl des Pesther Gemeinderats brachte Oberbürgermeister Roth zuerst einen Trinkspruch in deutscher Sprache auf den Kaiser Franz Josef und auf dessen glorreichen Verbündeten Kaiser Wilhelm aus, an welchem die Vorsehung bereits Wunder gewirkt habe, indem sie ihn bis zu einem so außerordentlich hohen Alter in voller Rüstigkeit und Thatkraft erhalten habe, einen Fürsten, von dem Europa wisse, daß all sein Sinnen und Trachten darauf gerichtet sei, den Weltfrieden zu erhalten. Roth schloß mit folgenden Worten: „Möge es ihm durch gütige Vorsehung gestattet sein, zum Stolze Deutschlands, zur Freude seines hohen Verbündeten, sowie auch der Völker für die Sicherung des europäischen Friedens noch lange sehr glücklich zu wirken. Das wünsche ich von ganzem Herzen und aus der Tiefe meiner Seele! Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Nachdem der Minister für öffentliche Arbeiten, Freiherr Kemény, auf das Wohl der anwesenden Vertreter des glorreichen preussischen Heeres getrunken, sprach Generallieutenant von Schlätting ungefähr folgende Worte: „Die militärischen Gefühle, welche mich bei diesem Feste bewegen und die, wie ich meine, international sind, veranlassen mich, das Wort zu ergreifen. Mit derselben Befinnung, mit welcher der Kurfürst von Brandenburg vor zwei Jahrhunderten in dem österreichischen Heeresverband und in der Genossenschaft der ungarischen Truppen seine Scharen entsandte, komme ich zu Ihnen, um Ihnen herzlich Glück zu wünschen. Der König hat dafür gesorgt, daß wir echte Nachkommen derjenigen seien, die vor 200 Jahren

hier gewesen. Zwei Vertreter bringen Ihnen den Gruß derselben Fahne, die vor 200 Jahren durch die Ofener Bresche gegangen ist, zwei andere Vertreter legen gleichzeitig ein Vorbeerblatt auf das Grab ihrer Vorfahren, die in den Kämpfen um Ofen gefallen. Es gibt auch unter Nationen ein Stück Blutsverwandtschaft. Die hier erschienenen Bundesgenossen haben sich seit 200 Jahren zu großen und selbständigen Staatsgebilden herausgestaltet. Unser aller Wunsch ist, daß diese Waffenfreundschaft auch in Zukunft so fortlebe, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist. Ich erhebe mein Glas in Hochachtung und Ergebenheit vor dem Kaiser-König und leere es auf das Wohlgehen des Königreichs Ungarn und seiner Substantia!“ — Die Wähler von Pest und Temesvár entsandten an den Grafen Zichy in Sofia Adressen, in denen Graf Zichy ersucht wird, dem Fürsten Alexander die Sympathien Ungarns mitzuteilen. Zahlreiche ungarische Städte folgten dem Beispiele der Hauptstadt.

* Paris. Der Herzog von Anjou wird seinen bevorstehenden Aufenthalt in Brüssel nehmen; seine Kunstschatze aus Schloß Chantilly werden nach dort überführt.

* Rotterdam. Der hiesige „Verein gegen die Prostitution“, an dessen Spitze hervorragende Juristen, Ärzte und Geistliche stehen, erläßt folgende Warnung an deutsche Mädchen: In deutschen Zeitungen wird öfters annoncirt, man sucht Gouvernanten, Aufwärterinnen, Kellnerinnen, Zimmermädchen etc. Reflektierende werden gebeten, sich an einen bestimmten Bahnhof in Holland, Frankreich oder England zu wenden. Der Verein empfiehlt den deutschen Frauen und Mädchen, welche im Auslande eine anständige Stelle wünschen, die größtmögliche Vorsicht in bezug auf solche Annoncen, weil öfter unmoralische und ehrlose Leute auf diese Weise beabsichtigen, Frauen und Mädchen auf falsche Wege zu führen.

* Petersburg, 2. Septbr. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Alexander an den Kaiser, welches letzterem am 18. August ä. St. (30. August n. St.) durch Vermittelung des Leiters des russischen Konsulats in Ruzschik zugewandt ist, sowie die Antwort des Kaisers, welche dieser dem Fürsten telegraphisch nach Philippopol erteilte. Das Telegramm des Fürsten lautet: „Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich Eurer Majestät meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Eurer Majestät in Ruzschik durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfang der bulgarischen Regierung gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubnis, E. V. Majestät meinen vollen Dank auszusprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorouky als außerordentlichen Gesandten Eurer

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Jacow.

(Fortsetzung.)

„Ise!“ rief der Rittmeister.

Schon hatte ihn die stehhafte Miene verlassen, eine ängstliche Blässe verbreitete sich über seine Züge, die vorher so übermüthige Stimme klang unsicher, als er noch einmal leise fragte:

„Will meine kleine Freundin mein sein?“

In wahrhaft bezwingender Sanftmut streckte der stattliche Mann seine Hand gegen sie aus.

„Niemals!“ erwiderte Ise, mit klarer Stimme.

„Niemals?“ wiederholte Bodo tödlich erschrocken und auch wieder ungläubig auf sie herabschauend.

Jetzt hielt sich der Müller nicht länger zurück. Er stürzte mit geflüstelter Höflichkeit vor, er sagte lebhaft drängend zur Tochter:

„Mein Kind, antworte dem Herrn von Dahlen, wie es sich gehört! Der Herr Rittmeister ehrt uns durch seinen Antrag, ich habe es ihm gesagt. Nun sage du es auch!“

Und lächelnd zu Bodo gewandt, meinte er, das Zögern seiner Tochter entschuldigend, mit beinahe lächelnder Miene:

„Sie geniert sich. Die Mädchen thun's nicht anders, hat sich doch auch meine Alte damals geziert, hahaha!“

„Nein, Vater“, erklärte Ise entschieden, frei, ruhig, wie über sich selbst hinauswachsend, „ich kann den Herrn Rittmeister niemals heiraten.“ Erglühend in ihrer ganzen anmutigen Schönheit setzte sie träumerisch hinzu: „Ich liebe ihn ja nicht.“

„Verbrecht!“, schnitt eine recht starre, dumme Grimasse. Bodo aber

ergriff beschwörend die kleine, kalte Hand Ise's. Leidenschaftlich flüsterte er ihr zu, in schnell aufquellender Hoffnung:

„Kind, Kind, die Liebe kommt über Nacht, wie ein Stern vom Himmel gefallen kommt sie.“

„Sehr richtig“, bestätigte der Müller mit seiner scharfen, einschneidenden Stimme. Und seine Grimasse löste sich in Wohlgefallen auf.

Ise schüttelte energisch das Köpfchen.

„Gut“, fuhr sie Lebrecht in immer noch klug gemäßigter Ungeduld an, „lassen wir die Barisari, die stehen auf einem andern Blatt. Gib dem Herrn Bodo zur Verlobung hübsch die Hand, darauf kann's uns allen fürs erste nur ankommen; die Barisari hat ihr nachher Zeit genug mit einander auszumachen.“

Bei Ise's entschiedener Abwehr hatte sich die Müllerin, wie aus langer Betäubung erwachend, erhoben. Es war, als wollte sie zuspringen, der Tochter kräftigen Beistand zu leisten, doch sie sank wieder hilflos in ihre Sophaecke zurück.

„Nun?“ drängte der Müller das in seiner sanften Entschlossenheit ihr feindlich gegenüberstehende Kind. Der kurze Ruf klang grollend, pfeifend gleich dem ersten Windstoße, der Vorboten des Sturmes ist.

Bodo hatte längst Ise's Hand frei gegeben. Seine stattliche Gestalt schien versteinert. Nur die dunklen Augen brannten feierhaft in dem farblos gewordenen Gesicht, verzehrend hingen sie an Ise's Lippen, dürstig Leben und Liebe fordernd.

Die Stimme des jungen Mädchens bebte anfangs, wurde jedoch bald zuversichtlich ruhig, als sie im Tone heiligster Ueberzeugung sprach:

„Ich werde es nicht thun, es wäre ein großes Unrecht; denn es wäre eine Lüge.“

Majestät. Indem ich die legale Gewalt wieder in meine Hände nehme, ist mein erster Schritt, Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstützen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der schweren Krise herauszubringen, welche es gegenwärtig durchmacht. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgoruck zu ermächtigen, sich direkt halbmöglichst mit mir zu verständigen, und ich werde glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unänderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip nötigte mich, den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wiederherzustellen. Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben." Die Antwort des Kaisers lautet: "Ich habe das Telegramm Ew. Hoheit erhalten, und kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gut heißen, da ich davon verhängnisvolle Konsequenzen für das Land voraussehe, das schon so geprüft ist. Die Mission Dolgoruck's ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden selbst zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurteilen, was mir das gebilligte Andenken meines Vaters, was die Interessen Rußlands und die Rücksicht auf den Frieden des Orients gebieten. Alexander."

Die "Adm. Ztg." schreibt: "Ob der Depeschenwechsel zwischen dem Zar und dem Fürsten Alexander endlich unseren Gefühlspolitikern die Augen darüber öffnen wird, welche Folgen der Versuch der deutschen Diplomatie gehabt haben würde, Rußland bei seiner Politik in die Arme zu fallen, müssen wir abwarten. Wer sehen will, der muß angehts der geradezu unerbittlichen Schroffheit, mit welcher Rußland den Fürsten von sich schiebt, erkennen, was für Deutschland auf dem Spiele gestanden hätte, wenn es die russische Politik in Bulgarien bekämpft hätte."

Da man über das Verwandtschaftsverhältnis des Kaisers von Rußland zum Fürsten von Bulgarien nicht überall im klaren zu sein scheint, so sei bemerkt, daß der Zar und der Fürst von Bulgarien richtige Vettern sind. Die Mutter des Zaren war eine Schwester des Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Fürsten von Bulgarien.

Moskau, 4. Sept. Die "Moskowskije Wjedomosti", das Organ Katkows, fordert den Fürsten von Bulgarien auf, sein am Schluß seines Telegramms gegebenes Wort einzulösen und die ihm von Rußland verliehene Krone zurückzugeben. Jede Verzögerung des Schritts, den seine Ehre und sein Gewissen fordere, bedrohe Bulgarien mit neuen Leiden ohne Nutzen für den Fürsten selber.

Athen, 2. Sept. Berichte der Präfekten konstatieren, daß in Messenien infolge des Erdbebens 6000 Häuser zerstört wurden.

Paris, 3. Sept. Habas-Meldung aus Philippopol: Ueber die Schienen, welche der Zug mit dem Fürsten Alexander passieren mußte, waren an einer Stelle Holzschelte gelegt worden. Dem Lokomotivführer gelang es, kurz vor der betreffenden Stelle den Zug zum Stehen zu bringen, so daß eine Entgleisung vermieden wurde.

Sofia, 3. Septbr. Die aufrührerischen Truppen haben sich auf Saade und Ugnade ergeben und die Milde des Fürsten angerufen.

Ein Vermächtnis von 2 Millionen Rubel soll die Mutter des jetzigen Kaisers von Rußland dem Fürsten Alexander von Bulgarien, der bekanntlich ihr Liebling war, vermacht haben. Dieses Vermächtnis ist aber noch nicht an den Fürsten Alexander ausgezahlt worden.

Sofia, 3. Septbr. Fürst Alexander ist heute vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist reich besetzt. Eine große Anzahl von Einwohnern der Stadt und der umliegenden Ortschaften hatten sich auf beiden Seiten der Chaussee aufgestellt und begrüßten den Fürsten herzlich. In der Stadt wurde der Fürst vom diplomatischen Korps in großer Uniform empfangen. Der russische Vertreter fehlte. Einundzwanzig Kanonenschüsse wurden gelöst.

New-York, 2. Septbr. Weiteren Depeschen zufolge ist Charleston buchstäblich ein Trümmerhaufen. Drei Stadtviertel müssen gänzlich wiederaufgebaut werden. Die Bevölkerung ist noch unter freiem Himmel. Die meisten bei dem Erdbeben Ungekommenen sind Negers. Die Leichname liegen noch unbeerdigt auf der Straße. Die Telegraphenverbindung ist nur teilweise hergestellt. Vorläufig ist es unmöglich, den Schaden zu beziffern. Ähnliches Unglück traf den Norden und Süden Carolinas und Georgias.

Handel und Verkehr.

Ditmarshheim, 1. Sept. Frühhopfen verkauft. Primawaare 100-110 M., bessere Ware 80-90 M. pr. Ztr. Noch ziemlich Vorrat.

Von der Zauber, 3. Septbr. Die Hopfenernte hat nun in hiesiger Gegend allgemein begonnen. Die Landwirte sind in Bezug auf Güte und Menge sehr befriedigt. Verkäufe wurden noch keine abgeschlossen, da die Hopfenbesitzer z. Z. noch eine abwartende Stellung einnehmen und die Preise für Frühhopfen im Verlaufe der letzten Woche in Nürnberg wieder zurückgegangen sind.

Weingarten, 3. Septbr. Vorgestern wurde an einen Zeitnanger Händler die erste Partie von städtischem Hopfen, etwa 15 Zentner, verkauft. Preis 75 M. der Zentner.

Vermischtes.

Ueber eine wunderbare Heilung berichtet die "Frei. Obergtg." Vor etwa drei Jahren gab ein Lehrer in Booschen, Kreis Lebus, einem

Schüler ein paar Ohrfeigen, bald darauf verlor der Schüler die Sprache, so daß er nur ganz leise zu Lispeln vermochte. Der Lehrer mußte eine Beurteilung über sich ergehen lassen, der Junge war unglücklich, denn alle Hilfsmittel erwiesen sich als unzureichend. Ostern 1885 wurde der Knabe konfirmiert und suchte nun als Hülfsjunge sein Brot zu verdienen. Am letzten Sonntagabend war er mit seinen Kühen auf dem Felde, als eins der Tiere unruhig wurde und weglaufen wollte. In seinem Aerger und seiner Angst wollte der Knabe schreien; natürlich kam kein Ton, statt dessen aber flog ein Stück geronnenen Blutes aus dem Munde, welchem fließendes folgte und — mit einemmale konnte der Bursche nach alter Weise sprechen!

(Ein mnemotechnisches Kunststück.) Eine seltsame Wette hatte vorberloffenen Samstag ein Wiener Kaufmann E. in einer Bierhalle angenommen und zur größten Ueberraschung der gegen ihn Wäitenden auch glänzend gewonnen. Der Herr, welcher auf der Börse seines phänomenalen Gedächtnisses wegen bekannt ist, verpflichtete sich nämlich, binnen 2 Tagen den Inhalt von Nr. 223 des "Illustrierten Wiener Extrablatt" auswendig zu erlernen und dann sämtliche Artikel und Notizen der Reihenfolge nach frei aus dem Gedächtnisse zu recitieren, und zwar derart, daß ihm dabei keineswegs mehr als höchstens zehn Worte fehlen dürften. Von den Insperaten wurde hierbei selbstverständlich abgesehen. Mehrere der anwesenden Gäste gingen auch die projektierte Wette 5: 15 ein, der Wettende erklärte sich bereit, im Falle diese Gedächtnisprobe unglücklich ausfallen sollte, jedem ein Bödale von 5 fl. zu zahlen, wogegen er als Gewinner von Jedem 15 fl. erhalten sollte. Am Dienstag abend gelangte die Wette zur Austragung und Herr E. gewann dieselbe, wie bereits bemerkt, glänzend. Trotzdem er Sonntag wie Montag seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachging, hatte er doch in diesen zwei Tagen die sich gestellte große Aufgabe bewältigt und den ganzen Inhalt der Morgennummer des "Extrablatt", ohne mehr als dreimal in kleine Irrtümer zu verfallen, frei aus dem Gedächtnisse recitiert.

(Eineneue Sommerfrische.) Müller: Deinen Vater hab' ich schon lange nicht gesehen, ist er denn dieses Jahr nicht in Baden? — Der junge Meyer: Nein, in Konigs!

(Ein aufmerksamer Wirt.) Gast: Kellner, sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierherkommen! — Kellner: Bitte, gleich. — Wirt: Womit kann ich dienen? — Gast: Dieses Beefsteak ist ungenießbar; es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann. Bitte, sehen Sie selbst! — Wirt: Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch machen. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean! — Kellner: Befehlen? — Wirt: Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer?

Für die Redaktion verantwortlich: zw. Kiefer, Wittenberg.

Weit und weiter riß der Müller die hohlen Augen auf, und im selben Tone fuhr sie fort:

"Kant sagt, der Mensch als moralisches Wesen ist gegen sich selbst zur Wahrhaftigkeit verpflichtet —"

"Daß wir den Mann aus dem Spiel", schrie Lebrecht gereizt, "wir haben hier nichts mit der treibenden Kraft zu thun: Warum willst du den Herrn von Dahlen nicht?!" Schon brauste der Sturm in dieser Frage, Unheil verkündend.

"Weil ich Herrn Salzmann liebe", entgegnete Ilse mit todesmüthiger Kühnheit, auch so stolz, als gelte es das Herrlichste zu verkünden.

Von Bodos Lippen drang ein dumpfer Schmerzenslaut. Lebrecht aber taumelte zurück, sinnlos wie vom Schläge getroffen. Er wäre zu Boden gefallen, hätte ihn seine herbeiellende Frau nicht mit rüstigem Arm unterstützt. Sein scharfer, klarer Blick wurde gläsern und starr, doch gewaltiam schüttelte er dies Ohnmachtsgefühl von sich ab. Er riß sich empor, gellend lachte er auf; dann stürzte er vorwärts, geschmeidig, raublustig wie ein gereizter Panther.

"Den Aufklärer über die treibende Kraft liebst du, den Hungerleider, den elenden Bump?"

Die Müllerin durchschüttelte Fieberfrost bei den Worten ihres Mannes. So grauenvoll erregt und trotzdem diabolisch beherrscht stieß er sie hervor, als gährte das Schlammste noch unausgesprochen in der Tiefe seines Gemüths. Eifrig, höhnisch, wie zu sich selbst, fuhr er dann fort:

"Darum also mein Sorgen bei Tag und bei Nacht, dir eine höhere Bildung zu verschaffen."

Erneuter Wutausbruch ließ ihn die mageren Hände zu Fäusten ballen. Den schlanken Körper vor Ingrimm schüttelnd, schrie er:

"Versucht sei der kathargische Imperfekt, ich will's euch zeigen, dir und dem Herrn Hungerleider, wer hier einzig und allein die treibende Kraft im Hause ist!"

Seine Augen lohten ungebändig wild. Ilse entfuhr ein leichter Schrei. Sie stüchtete sich zum Rittmeister mit einer stehenden Geberde. Der, an den feinsten Anstand von Jugend auf gewöhnt, war zurückgewichen. Nun stand Ilse hart vor ihm, die gefalteten Hände in stumm beredeter Bitte zu ihm erhoben, die blauen Kinderaugen voll Thränen. Ihn übermannte das herbe Gefühl unwiederbringlich verlorenen Glücks.

Der Müller hatte seine Tochter nicht aus den Augen gelassen. Seine krampfhaft gespannten Bänge verrieten einen Hoffnungsstrahl.

Ilse sah es, sie schauderte entsetzt in sich zusammen. Drängender hob sie die Hände gegen den Rittmeister, verworren stammelnd:

"Sagen Sie meinem Vater, o, sagen Sie ihm doch, daß Sie mich nicht wollen! Ich liebe ihn ja, ihn allein, niemand kann ich angehören als ihm."

Sie war so rührend schön in ihrer Angst.

Bodo beugte sich ergriffen über sie und bat beschwichtigend: "Ilse, Sie sind außer sich, beruhigen Sie sich erst, armes Kind, wir brauchen ja heute noch keine Entscheidung, lassen Sie uns alles hinauschieben."

Fast wild schaute Ilse zu ihm auf. "Hinauschieben? Wozu? Es bliebe immer dasselbe!" —

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Stamm- & Brennholz-Verkauf



am
Mitt-
woch
den 8.
d. M.
vor-

mittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhause aus Stadt-
wald Brandhalbe Abt. 1, Langen-
berg Abt. 1, Geiseltham Abt. 1 und
2, Priemen Abt. 3, Hagwald Abt.
2 und Enzwald Abt. 13.

6 Stück Langholz mit 6,4 Fm.
196 " Bau- u. Hopfenstangen
45 Km. tann. Brügel und An-
bruchholz

2 Lose Schlagraum.
Zu derselben Zeit wird auf dem
hies. Rathhause

veraffordiert:

Die Herstellung einer Strecke Wegs
im Stadtwald Enzwald Abt. 7.

Die Lieferung und das Anschreiben
von ca. 100 St. Abteilungsplänen
in die städtischen Waldungen.

Den 6. September 1886.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig.

Gummi-Betteinlagen

in vorzüglicher Qualität,
sowie

Hosenträger

in großer Auswahl empfiehlt
Franz Ehinger,
Seckler.

Altensteig.

Korsetten

mit und ohne Uhrfedern sind
in schöner großer Auswahl von
M. 1. 80. an frisch eingetroffen bei
C. W. Luz.

Normalhemden,

System Prof. Dr. Jäger,
garantiert rein wollen, sowie

Deck-Kravatten

in schöner Auswahl bei
Obigem.

Altensteig.

Verpachtung.

Unterzeichneter ist genehmigt,
seine Wirtschaft



samt der ein-
gerichteten

Bäckerei

zu verpachten.

Die Lokalitäten eignen sich auch
für jeden anderen Geschäftsbetrieb.
Liebhäber wollen sich wenden an
Johs. Kirn, Wirt.

Altensteig.

Einen ordentlichen Jungen nimmt
in die

Lehre.

Christian Kirn,
Bäcker.

Schne. Tuchschuhe u. Cordschuhe
u. halbhohere. Socken Tuchsohlen für
Frauen Dutz. 11 M. Bei größt Ab-
nahme frey, nahobill. Ref. G. Engelhardt, Zeitz.

Die
W. Rieker'sche Buchdruckerei

empfiehlt
ihr Lager in Formularen,
als:

Schuld- und Bürg-Scheine, Miet-Verträge, Lehr-Verträge,
Holzbeifuhr-Verträge, Cessions-Verträge, Vollmachten, Schuld-
Klagformulare an Amts- und Gemeindeggerichte, Lang-, Klein-
nutz- und Brennholz-Aufnahme-Register, Forstrüge-Anzeigen,
Holzversteigerungs-Protokolle.

Sodann

ihr Lager amtlicher Formulare

für tit. Verwaltungs-Amtare, wohlöbl. Schultheißenämter,
Standesämter, tit. Gerichtsvollzieher zc.

Nicht vorrätige Formulare werden schnellstens besorgt.



Größe, verbrei-
tete deutsche
Monatsschrift,
alle Gebiete um-
fassend. - Wucher-
hafte Beliebtheit
und außer ordent-
licher Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. - Illustrationen
nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extra-
beilagen. Alles in Allem: Gutes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark
jedes Heft. Wegen hoher Auflage dieses Infektionsmittel. - Jetzt besonders
zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre
Kaiser Wilhelms.“

Für ein seit Jahren bestehendes, festbegründetes
und solides

Lotterie-Unternehmen

werden Agenten (Hauptkollektoren) unter günstigen Beding-
ungen gesucht. Offerten sind zu richten an die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse in Berlin S. W. oder Frank-
furt a. Main unter Chiffre L. 6706.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-
Stoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration,
und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie
direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigten, vom
menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Ver-
besserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleischextract
und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutarmuth, anstren-
gender Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein
Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs
erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das Ehren-Diplom,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet,
Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaren-
Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm
und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutsch-
land, Dänemark & Scandinavien.

Altensteig.

Ziehung am 29. September.

Cannstatter Volksfest-Lose
à 2 Mark

sind zu haben bei Buchdrucker W. Rieker.

Zu Hauptgewinnen sind bestimmt:
Pferde, Ochsen, Kühe, Kalbinnen, Schmalvieh, Hammel, Schweine,
div. Wagen und Geschirre, ferner ca. 400 Gewinne, bestehend in
landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräthen und Artikeln
im Gesamtwert von ca. 50,000 Mark.



Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, über-
dehndem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh,
Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad.
t. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorr-
oidal-leiden. - Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfr.
Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand-
theile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Am Sonntag den 29. August,
abends, ging von Bernegg nach
Martinsmoos ein schwarzer
Fitzhut

verloren.

Der redliche Finder wird gebeten,
solchen gegen Belohnung im Gast-
haus z. Waldhorn in Bernegg ab-
zugeben.

Nichelberg.

Ein tüchtiger

**Schuhmacher-
geselle**



findet sofort dau-
ernde Beschäftigung

bei

Schuhm. Schaible.

Altensteig.

Zigarrenspitzen

sammelt und nimmt entgegen für
das Reichswaisenhaus in Lahr
G. W. Bauer.

**Stollwerck'sche
Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift
bereitete Vereinigung von Zucker
u. Kräuter-Extrakten, welche bei
Hals- u. Brust-Affectionen unbeding-
t wohlthwendig wirken. Naturell
genommen und in heisser Milch
aufgelöst, sind dieselben Kindern
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pfr.
in Altensteig bei Chru.
Burghard in Nagold bei
G. Selter.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Pack-Papier
in Rollen und Bogen

bei W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 3. Septbr. 1886.

Dufaten 9. 41-46
Dollars in Gold . . . 4. 15-19
Englische Sovereigns 20. 29-33
Russische Imperiales 16. 73-
20-Frankenstücke M. 16. 17-21